

# Selina Schweng

GRG 5 Rainergymnasium

Betreuung: Irini Kombotis

Thema 2

Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen.

(Hannah Arendt im Gespräch mit Joachim Fest. Hörfunksendung des Südwestfunks am 9. 11. 1964)

## Der Feind der Aufklärung ist das Gehorchen

Der Psychologe Stanley Milgram würde sich bei diesem Satz vermutlich im Grabe umdrehen, würden doch, schenkt man seinem gleichnamigen Experiment aus dem Jahre 1961 Glauben, 99% aller Menschen mehrmals in ihrem Leben, wenn nicht sogar täglich, eine Straftat begehen. Denn laut diesem Experiment schaffen es nur die wenigstens unter uns, sich dem Gehorsam zu widersetzen. Zu gehorchen scheint daher etwas zutiefst Menschliches zu sein, eine evolutionär bedingte Überlebenstaktik. Schon die ersten Menschen teilten einander in Gruppen ein – Jäger und Sammler – und wählten vermutlich Anführer aus, um diese zu koordinieren. Sie schenken ihr Vertrauen einer bestimmten Person, die ihr Überleben sichern sollte. Noch heute wählen wir Politikerinnen und Politiker, denen wir unseren Staat anvertrauen. Wir erwarten uns von ihnen, dass sie uns beschützen, unsere Rechte verteidigen und uns ein - so gut es geht - angenehmes Leben ermöglichen. Sie wiederum schaffen Gesetze, denen wir zu folgen haben. Eine Art Geben und Nehmen, wobei es in erster Linie auf die politische Einstellung und die Gesinnung eines jeden ankommt, ob sie oder er diese Gesetze für gut befindet und sie für wert hält einzuhalten und ihnen zu gehorchen. Doch das allein ist lange nicht die einzige Form des Gehorsams, die existiert. Doch gehorchen wir tatsächlich nur um zu überleben und ist Gehorsam an sich denn so simpel? Gehorsam setzt dabei einen Befehl voraus, denn würde es sich lediglich um Vorschläge oder Empfehlungen handeln, würden wir vielmehr das Verb „entscheiden“ gebrauchen, nicht aber „gehorsam“. Eine Entscheidung bedeutet eine Wahl zu haben, das Einsetzen des eigenen Verstandes, während Gehorsam dies nicht tut, jegliches Denken oft sogar verbietet. Dies steht wiederum im genauen Gegensatz zu einer aufgeklärten Einstellung, deren Grundprinzipien selbstständiges Denken und der eigene Wille sind. Zu gehorchen scheint im Sinne des aufgeklärten Denkens daher moralisch verwerflich, ist es aber aus juristischer Sicht nicht unbedingt. So verpflichtet sich ein Soldat beim österreichischen Bundesheer zum sogenannten militärischen Gehorsam, sprich dazu, die Anweisungen eines Vorgesetzten zu befolgen, außerdem die Ausführung verstieße gegen das

Strafrecht. Ansonsten hat der Soldat allen Befehlen gewissenhaft, pünktlich und zuverlässig Folge zu leisten, da er sich andernfalls selbst strafbar machen würde. Dass man in begründeten Fällen einen Befehl verweigern kann, ist historisch gesehen eine relativ neue Errungenschaft und Ausdruck eines demokratischen Rechtsstaates. So galten Kriegsdienstverweigerung als auch Gehorsamsverweigerung während der NS-Zeit als schwere Verbrechen und wurden dementsprechend geahndet. Das Recht, Befehle, welche gegen die Menschenwürde verstoßen, verweigern zu dürfen, ist daher keinesfalls eine Selbstverständlichkeit. Um die Frage, ob ein Recht auf Gehorsam nun aber besteht oder nicht, beantworten zu können, muss vorab allerdings zwischen den verschiedenen Formen eines Befehls differenziert werden.

Ein Befehl verlangt uneingeschränkten Gehorsam. Eine Anordnung, welcher man, ohne darüber nachzudenken, Folge zu leisten hat. Der Gehorchende trägt bei der Ausführung jenes Befehls – zumindest vordergründig – keine Schuld, schließlich habe man nur das getan, was von einem verlangt wurde. Nicht zuletzt zählt Gehorsam zu einem der ältesten Vorwände der Menschheitsgeschichte, um Kriegsverbrechen und kriminelle Handlungen zu rechtfertigen. So wiesen viele Soldaten des NS-Regimes jegliche Schuld von sich mit dem Argument, lediglich Befehlen gefolgt zu sein. Mit dem Satz: „Gehorsam geleistet zu haben“ rücken wir uns selbst nur zu gerne in eine Opferrolle, denn es hilft uns, den festen Glauben an unsere eigene Unschuld und somit ein reines Gewissen zu bewahren. Doch Befehle berauben Menschen ihres eigenen Verstandes, ihrer freien Meinung, manchmal sogar ihres freien Willens. Das „Schwimmen mit dem Strom“ scheint mit Gehorsam einherzugehen, genauso wie „Anpassung“ und „Assimilation“. Schließlich ist es zumeist eine Autoritätsperson, deren Anweisungen wir befolgen. „Alpha-Männchen“, wie manche zu ihnen sagen, Menschen, die eine Führungsposition beanspruchen, die wir als höhergestellt wahrnehmen, oder schlichtweg solche, zu denen wir aufsehen. Wir gehorchen, um dazuzugehören, denn es scheint seit jeher in der Natur des Menschen zu liegen, nach Anerkennung zu streben und nach dem Verlangen, Teil von etwas Größerem zu sein. Gleichzeitig setzen wir unsere eigene Person herab, denn wenn wir uns jemand anderem beugen, erwecken wir den Eindruck, unsere eigene Meinung sei weniger relevant als die eines anderen. Gehorsam zu leisten bedeutet daher eine Herabwürdigung des eigenen Selbst, was militärischen Zwecken beispielsweise durchaus zugutekommt, da in Notsituationen auf das schnelle Handeln und die schnelle Ausführung von Befehlen Verlass sein muss. Denken würde hingegen zum Zögern führen. Etwas, was einem auf dem Schlachtfeld das Leben kosten kann. Dennoch begegnen wir Befehlen nicht nur beim Militär, sondern ebenso im Alltag. Niemand scheint vor ihnen gefeit. Seien es Gesetze, Gebote, Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, ein Gott, das eigene Gewissen, Diktatoren oder Anhänger radikaler Theorien. Kein einziger Mensch wird von sich behaupten können, sich noch nie dem Willen eines anderen, sei es bewusst oder unbewusst, gebeugt zu haben. Dennoch macht uns das noch lange nicht zu Gegnern oder gar Feinden des aufgeklärten Denkens. Genauso wenig

macht es uns automatisch zu Mitläufern. Denn Befehle unterscheiden sich in ihrer Bedeutung und ihrer Tragweite. Dies lässt sich anhand folgender Beispiele erläutern:

Einem Schüler in der Schule wird vom Lehrer befohlen leise zu sein, woraufhin dieser gehorcht und still ist. Ein Mitarbeiter erhält die Anordnung, seinen Platz unverzüglich zu räumen und das Bürogebäude zu verlassen. Autofahrern ist es verboten, eine rote Ampel zu überqueren, da sie ansonsten die Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer gefährden. Ein Soldat muss sich dem Militär verpflichten, da er ansonsten Gefahr läuft, in seiner Familie in Ungnade zu fallen oder von seinem Staat strafrechtlich verfolgt zu werden. Etwas, das bei uns eher selten vorkommt, in anderen Ländern aber durchaus häufig ist.

Jeder dieser Menschen gehorcht auf eine gewisse Weise, wobei die Befehle unterschiedlicher nicht sein könnten, ebenso wie ihre Konsequenzen. Auch die Art, wie sie gehorchen, ist von Bedeutung. Gehorchen sie widerwillig oder fügen sie sich gern dem Befehl?

Es ist leichter zu gehorchen, nicht selbst denken zu müssen, seine Verantwortung an jemand anderen zu übertragen. Es erfordert hingegen Mut, keinen Gehorsam zu zeigen, sich dem Willen anderer zu entziehen und sich Meinungen nicht aufzwingen zu lassen. Gleichzeitig erfordert es aber auch Courage, auf sein Gewissen zu hören, seinem Herzen zu gehorchen, ebenso wie der eigenen Intuition. Manchmal sind es zudem Gesetze, die uns befehlen, etwas zu tun oder zu unterlassen, um ein sicheres Miteinander zu gewährleisten. Ebenso tendieren religiöse Menschen dazu, einem oder mehreren Göttern zu gehorchen, um nicht in Ungnade zu fallen. Religiöse Gebote befehlen uns manches Mal gewisse Werte wie Nächstenliebe einzuhalten, ebenfalls um friedlich miteinander auszukommen. So merkwürdig es vielleicht klingen mag, zu gehorchen ist daher nicht immer etwas Negatives. Es hat manchmal Sinn, sich Dingen zu beugen, was aber noch lange nicht heißt, dass wir dafür unser Denken, geschweige denn unseren freien Willen aufgeben müssen.

Deshalb stellt sich viel weniger die Frage, ob wir ein Recht haben, zu gehorchen, sondern vielmehr, wem wir Gehorsam leisten. Welche Auswirkungen das Befolgen bestimmter Befehle unsererseits auf andere hat. Wie weit wir die Gabe, uns unseres eigenen Verstandes zu bedienen an jemand anderes abgeben dürfen. Es mag in der Natur des Menschen liegen, Gruppen zu bilden, eine Autoritätsperson zu ernennen und Befehle auszuführen, um Ordnung herzustellen und unser Überleben zu sichern. Gleichzeitig kann Gehorsam aber auch als Rechtfertigung für grausame Taten benutzt werden, stets mit dem Argument, nicht der Drahtzieher und Initiator jenes Verbrechens gewesen zu sein.

Gehorsam hat vielerlei Gesichter und tritt in den unterschiedlichsten Formen auf. Wir können uns bewusst dafür entscheiden, jemandes Befehlen zu gehorchen, manchmal bleibt uns hingegen keine andere Wahl, da wir ansonsten unser eigenes oder das Leben unserer Nächsten gefährden.

Menschen, die unter einer Zwangsstörung leiden, handeln oftmals auch auf Befehle hin, allerdings formen sich diese Befehle vielmehr in ihren eigenen Gedanken, als dass sie von jemand anderem ausgesprochen werden. Doch haben sie deswegen für diese Person selbst weniger Tragkraft?

Fasst man all diese unterschiedlichen Aspekte zusammen, scheint es unmöglich, den Menschen das Recht zu gehorchen abzuspochen. Vielmehr wäre die passende Gegenfrage dazu, ob wir überhaupt das Recht haben, die Entscheidung eines anderen zum Gehorsam zu kritisieren? Wäre das wiederum nicht ein Verstoß gegen die Meinungsfreiheit? Und wer sind wir, jemanden zu sagen, er dürfe nicht gehorchen, selbst wenn ihn oder jemand anderen die Verweigerung eines Befehls in Gefahr bringen würde? Zudem, impliziert man nicht mit der Aussage, niemand habe das Recht zu gehorchen, ebenfalls einen Befehl? Ein Befehl, der doch unter aufgeklärten Kreisen so verschrien ist? Gehorsam, ebenso wie der Befehl an sich sind daher nie eindeutig definierbar oder zuordenbar. Vielmehr finden sie auf verschiedenen Ebenen statt und sind daher oft schwer zu beurteilen. Dennoch hat auch das Recht auf Gehorsam seine Grenzen. Insgesamt lässt sich daher sagen, dass jeder Mensch bis zu einem gewissen Ausmaß das Recht zu gehorchen hat. Aber ebendieses Recht nimmt da ein Ende, wo Freiheit, Leben, Gesundheit oder Güter eines anderen bedroht werden.